

ERASMUS-PROJEKTE IN DER SCHULE

Europäisch denken lernen

Wenn populistische und nationalistische Bewegungen den europäischen Gedanken in Frage stellen, ist es umso wichtiger, dass Schulen entschieden gegensteuern. Es ist jedoch kein Selbstläufer, Kindern und Jugendlichen Europa näherzubringen. Erasmus+-Projekte der Europäischen Union eignen sich hervorragend dafür, Schulen in anderen Ländern zu besuchen und andere Kulturen kennenzulernen.

Erasmus+ ist ein EU-Programm zur Förderung von allgemeiner und beruflicher Bildung. Dabei geht es nicht um eine individuelle Weiterbildung von Einzelpersonen, sondern um Maßnahmen zur Schulentwicklung. Es wird zwischen Mobilitätsprojekten für Schulpersonal (Leitaktion 1) und Schulpartnerschaften (Leitaktion 2) unterschieden.

Wenn sich eine Schule in einem bestimmten Themenfeld weiterentwickeln und professionalisieren möchte, sollte sie sich für die Leitaktion 1 bewerben. Gefördert werden Fortbildungskurse in Europa sowie Hospitationen und Unterrichtstätigkeiten. Ein breites Angebot an Fortbildungskursen findet man auf der Homepage www.schooleducationgateway.eu, einem Portal für die Bildungszusammenarbeit in Europa.

Ist eine Schule auf der Suche nach Schulpartnerschaften, so empfiehlt sich eine Antragstellung für die Leitaktion 2. Gefördert werden Schulpartnerschaften zwischen zwei bis sechs Partnerschulen. Während des Projektzeitraums arbeiten Schülerinnen und Schüler gemeinsam an Teilprojekten. Außerdem stehen Begegnungen von Schülerinnen und Schülern und ihren Lehrkräften bei gegenseitigen Besuchen im Fokus. Um Partnereinrichtungen für ein gemeinsames Projektvorhaben zu finden, ist es sinnvoll, sich auf der Homepage www.e-twinning.net zu registrieren und so mit Lehrkräften aus ganz Europa in Kontakt zu treten.

Zwei Erasmus+-Projekte an der Feudenheim-Realschule Mannheim

Die Feudenheim-Realschule führte von 2018 bis 2020 sowohl ein Mobilitätsprojekt (Leitaktion 1) als auch ein Schulpartnerschaftsprojekt (Leitaktion 2) durch. Beide Projekte wurden mit Fördermitteln der Europäischen Union finanziert. Beim Mobilitätsprojekt hat die Mannheimer Schule in einem Antrag dargelegt, dass sie für Inklusion, wachsende Heterogenität und Digitalisierung gerne Impulse aus anderen europäischen Ländern erhalten möchte und Lehrkräften die Teilnahme an mehrtägigen Fortbildungskursen und Unterrichtshospitationen ermöglichen will.

Bei Unterrichtsbesuchen in Finnland und Dänemark war für die hospitierenden Lehrkräfte die Verblüffung groß, als sie sahen, dass Klassenbücher stets digital geführt werden, Schulsozialarbeiter*innen, Lehrkräfte und Eltern auf einer staatlichen Bildungsplattform miteinander vernetzt sind und Schulbücher fast ausschließlich digital genutzt werden. Begeistert waren die Pädagog*innen auch von Relax-Ecken für die Kinder im Klassenzimmer sowie von einem Massagesessel und bequemen Sofas in den Lehrerzimmern mancher skandinavischen Schule neben eigenen Schreibtischen mit PC und reichlich Ablageflächen für die Lehr- und Lernmaterialien. Impulse aus einer Fortbildung zu Lern-Apps und digitaler Bildung erhielten zwei Lehrer der Realschule in Barcelona. Mit ihren neuen Kenntnissen gestalten sie nun gemeinsam mit anderen Kolleg*innen den Medienentwicklungsplan der Mannheimer Schule. Damit möglichst viele von dem Mobilitätsprojekt profitieren, informieren die Lehrerinnen und Lehrer in Fachkonferenzen, Schul- und Gesamtlehrerkon-



Erasmus+ ist weit mehr als ein klassischer Schüleraustausch.

ferenzen sowie auf der Schulhomepage die Kolleginnen und Kollegen, aber auch die Eltern und die Schülerschaft über ihre neuen Ideen und Erfahrungen aus dem Ausland. Sie bilden auch Arbeitsgruppen, die prüfen, inwiefern sich einzelne Projekte an der Feudenheim-Realschule umsetzen lassen.

Schulpartnerschaften

Das Herzstück der Erasmus+-Programme bildet die Leitaktion 2. Mit Sekundarschulen im dänischen Allerød, im italienischen Battipaglia, im bulgarischen Sofia sowie im spanischen Murcia hat die Feudenheim-Realschule ein Projekt zum Thema European Cities auf die Beine gestellt. Hier verglichen die Kinder und



Informationen zur Antragsstellung für beide Leitaktionen sowie Erklärvideos und eine Übersicht der Ansprechpartner beim Pädagogischen Austauschdienst:
www.kmk-pad.org/programme/erasmusplus

„Man lernt durch den Aufenthalt in den Gastfamilien und an den Partnerschulen neue Kulturen kennen und man kann vor Ort in den (fast) normalen Alltag eintauchen. Man bekommt viele neue Eindrücke und sieht teilweise starke Unterschiede zwischen den Ländern, wie z. B. die Schule oder die Wohnsituation.“

Lilia Ganz (13 Jahre)



Foto: iMago

fünf Schülerinnen und Schülern in die gastgebende Stadt. Dort erwarteten sie Workshops, Lernspiele, Unterrichtsbesuche und Exkursionen.

In Mannheim stand für die Gäste aus Dänemark, Italien, Bulgarien und Spanien beispielsweise eine Stadtrallye auf dem Programm, die die Kinder mit der App Actionbound selbstständig konzipiert und durchgeführt haben. Auf einer Barock-Zeitreise lernten die Jugendlichen im Mannheimer Schloss Tänze aus dem 18. Jahrhundert kennen, in der Schulküche kochten sie gemeinsam ein typisches deutsches Gericht und zum Abschluss wurde ein Weihnachtsmarkt für die Gäste im Schulhaus organisiert. Doch Erasmus+ findet nicht nur während der gegenseitigen Schulbesuche statt. Über das ganze Jahr hinweg arbeiten die Schülerinnen und Schüler an verschiedenen Teilprojekten und präsentieren diese dann den Partnerinstitutionen bei den Folgetreffen.

So haben die Mannheimer Realschüler*innen aus alten Wandkarten Mäppchen und Taschen hergestellt und damit gezeigt, wie man erfolgreich Up-Cycling betreiben kann. Das Vorgehen wurde auf Englisch in einem Tutorial erklärt und den Partnerschulen dann zur Verfügung gestellt.

Jugendlichen ihre Städte in puncto Nachhaltigkeit, Architektur, Kunst, Sportangebote, soziales Miteinander und Geschichte. Bei den gegenseitigen Schulbesuchen reisten jeweils zwei Pädagog*innen und

In Vorbereitung auf die Spanienreise nach Murcia haben die Partnerschulen ihre Heimat im Bezug auf soziale Herausforderungen unter die Lupe genommen. Dabei wurde erörtert, welche Bemühungen die Städte unternehmen, um Migrant*innen zu integrieren und inwieweit Menschen mit geringem Einkommen von der Kommune unterstützt werden. Beim Besuch im süditalienischen Battipaglia waren Exkursionen nach Pompeji und in die antike Ausgrabungsstätte Paestum sowie ein Pizza- und Mozzarella-Workshop die Highlights für die Gäste aus den verschiedenen Ländern.

Nachhaltiger Mehrwert von Erasmus+
Bevor eine Schule beschließt, sich für eine Erasmus-Schulpartnerschaft oder ein Mobilitätsprojekt zu bewerben, sollte im Kollegium klar kommuniziert werden, dass die Schule als Ganzes das Projekt mittragen muss, da Erasmus+ weit mehr ist als ein klassischer Schüleraustausch. Schülerinnen, Schüler und ihre Lehrkräfte profitieren dabei in ganz vielfältiger Weise von den Schuljahresaktivitäten und den Gesprächen mit Menschen ganz unterschiedlicher Länder. Gerade Schulen sollten die vielen Chancen sehen, die die Projekte mit sich bringen, da es ihre Kernaufgabe ist, Schülerinnen und Schüler zu weltoffenen, toleranten Menschen zu erziehen, die erkennen, dass ein zusammenwachsendes Europa ein Garant für Frieden ist. ■

Thomas Haas

Lehrbeauftragter für Deutsch am Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Mannheim und Lehrer an der Feudenheim-Realschule Mannheim.

„Ich habe die Zeit in Dänemark sehr genossen. In der Gastfamilie habe ich mich sehr wohlfühlt. Außerdem schreibe ich noch mit meinem Austauschschüler William. Es hat mich beeindruckt, wie in Dänemark der Schulunterricht stattfindet. Mir hat persönlich gut gefallen, dass in Dänemark sehr viel Wert auf Nachhaltigkeit gelegt wird.“

Marco Offermanns (14 Jahre)